

Predigt Heilig Abend Klinikum Kandel - 24.12.2018

Liebe Gemeinde,

der Engel des Herrn sprach zu den Hirten: **Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids ... Ihr werdet finden ...** - so haben wir es in der Schriftlesung gehört.

Und die Hirten sprachen: **Lasset uns nun gehen ...**; aber doch nicht in die Stadt Davids, dieses Bethlehem ist doch ein ödes Dorf und der König David seit 1000 Jahren tot! Lasst uns lieber in eine andere Stadt gehen, wo richtig etwas los ist, fängt auch mit „B“ an, ja „Brüssel“ - EU-Metropole im christlichen Abendland; dort werden wir den neugeborenen Heiland finden. Und sie kamen nach Brüssel und fanden einen riesigen Weihnachtsmarkt. Vor dem Rathaus ein hell leuchtender Tannenbaum. Die Menschen standend staunend davor. Gegen die Kälte hatten sie warme Jacken an, es gab Glühwein und alle hatten gute Laune. Die Hirten wunderten sich über all den Trubel und suchten den vom Engel verheißenen Heiland ... und konnten ihn nicht finden.

Eine Frau, die hektisch ihren Kinderwagen über den großen Platz schob, konnte ihnen auch nicht weiterhelfen: *„Nein, ich habe ganz andere Sorgen, einen Heiland kenne ich nicht“*. Darauf fragten die Hirten zwei junge Männer, die antworteten aber nur: *„Für einen Heiland haben wir keine Zeit, wir haben noch etwas Dringendes zu erledigen.“* Nun versuchten die Hirten es bei einer älteren Dame, die Glühwein verkaufte: *„Können Sie uns sagen, wo wir den Heiland finden?“* Die Verkäuferin überlegte kurz: *„Heiland, ja davon habe ich schon mal was gehört, ich weiß aber nicht genau; gehen Sie am besten da vorne in die Kirche, der Pfarrer kann ihnen bestimmt weiterhelfen.“*

Die Hirten eilten zur Kirche, öffneten die große Tür, es war still ...

... einige Leute saßen verteilt zwischen vielen leeren Bänken. Ein Pfarrer stand auf der Kanzel und sprach:

„Wir hören heute zur Predigt einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium, Kapitel 7, die Verse 28 und 29:

Da rief Jesus, der im Tempel lehrte: Ihr kennt mich und wisst, woher ich bin. Aber nicht von mir selbst aus bin ich gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. Ich aber kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.

Herr, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Und der Pfarrer sprach weiter:

Liebe Gemeinde!

Die entscheidende Frage im heutigen Predigtwort lautet: Wer ist Jesus? Um das zu verstehen, müssen wir begreifen, woher er kommt. Jesus sagt zu seinen Zuhörern: **„Ich komme von dem einen Wahrhaftigen her, den ihr nicht kennt.“** Er macht damit deutlich, dass derjenige, der meint, Christus sei durch die intime Nähe eines Mannes mit einer Frau ent-

standen, nicht verstehen kann, dass dieser Jesus der Sohn Gottes ist. Wer über die Herkunft des Heilandes falsch denkt, zu dem sagt Jesus, „**der kennt Gott nicht**“. Eine ganz schön steile Ansage, aber sie steckt voller Klarheit und Logik: Denn, weil Gott selbst in Jesus Mensch geworden ist, kann derjenige Gott nicht erkennen, der Josef als leiblichen Vater betrachtet, anstatt die himmlische Empfängnis durch den heiligen Geist zu begreifen. Auch der mächtige Statthalter Pilatus hatte das nicht verstanden. Er fragte Jesus bevor er ihn kreuzigen ließ, wer er sei und was er tut. Und Jesus antwortete ihm: **Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**

Es ging Jesus also nicht in erster Linie darum, Gutes zu tun, Kranke zu heilen, erst recht nicht darum, eine neue Religion zu gründen. Er war gekommen, um die Wahrheit zu enthüllen. Deshalb ist Weihnachten nicht in erster Linie das Fest der Liebe, sondern das Fest der Wahrheit. Und Jesus sagte: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.**

Sehr wohl weiß ich auch, dass Gott und Liebe zueinander gehören und in 1. Johannes 4, 16 geschrieben steht: „**Gott ist Liebe**“. Hier wird aber nicht etwa die Liebe vergöttlicht, sondern der „Gott der Liebe“ beschrieben, der aus Liebe zu uns den Himmel verlassen hat, Mensch aus Fleisch und Blut geworden ist, am Kreuz sein Leben geopfert hat zur Sühnung unserer Sünden. Jesus Christus hat uns damit nicht nur den Weg in den Himmel freigemacht, sondern Er IST der Weg in den Himmel und zwar der einzige Weg, Er IST die Wahrheit und zwar die einzige Wahrheit, Er IST das Leben. Und das alles Dir zu Gute, das wird dir alles zuteil, wenn Du an Jesus Christus glaubst und mit ihm lebst.

Liebe Gemeinde!

Das ist doch total krass: Da wurde der Sohn Gottes jahrhundertlang durch die Propheten angekündigt, dann geschieht alles genau so wie beschrieben: eine Jungfrau wird schwanger, bringt in Bethlehem ihr Kind auf die Welt und gibt ihm den Namen Immanuel – das heißt „Gott mit uns“.

Und die Menschen? Die Menschen erkennen ihn nicht. Sie haben keine Zeit und keinen Platz für ihn. Das war von Anfang an so: Kein Zimmer, kein Bett hatte man frei für die Geburt des Heilandes. Maria legte ihn in eine Krippe im Stall; **denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.**

Und das ging weiter so. Als Jesus als junger Mann anfing vom Reich Gottes zu predigen und Menschen zu heilen, da waren viele begeistert und wollten ihm nachfolgen. Und Jesus sprach: **Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.** Jesus wusste, welch schwerer Weg ihm aufgegeben war. Und so gab es für den Heiland auch kein Sterben im weichen Bett, sondern er wurde schmerzvoll hingerichtet am Kreuz.

Und selbst für den Leichnam des Heilandes hatte man auf dieser Welt keinen Platz. Die Römer hätten ihn hängen gelassen und später wie einen Hund verscharrt, wenn sich nicht Josef von Arimathäa erbarmt und ihn in ein Felsengrab gelegt hätte, das er zuvor für sich gekauft hatte. Der Heiland lag sozusagen in einem geliehenen Grab.

Ja - so predigte der Pfarrer weiter - und selbst hier mitten in unserer reichen und schönen Europa-Stadt Brüssel, gibt es keinen Platz für Jesus. Das Christfest wurde zu einem Fami-

lien- und Geschenkefest, immer öfter wird es Winterfest genannt, um alle Atheisten und Muslime vor der christlichen Tradition zu verschonen. Unser Europa, das christliche Abendland, lebt längst ohne den Heiland, es hat keinen Platz mehr für Christus. Auch in der Europäischen Verfassung hat er keinen Platz mehr, man ihn einfach herausgestrichen. Das ist doch sehr verwunderlich. Denn schließlich hatte man mit der Geburt Jesu eine ganz neue Zeitrechnung begonnen. Der gekommene Heiland war hier einmal so wichtig, dass man die Zählung der Jahreszahlen wieder bei „0“ begann und seither die Jahre vorher „vor Christi Geburt“ bezeichnet werden bzw. danach „nach Christi Geburt“.

Und diese neue Zeitrechnung ist auch absolut berechtigt, denn mit dem Kommen des Heilandes hat sich für diese friedlose Welt und die Menschen etwas radikal verändert. Die in Schuld verstrickte und von Sünde belastete Menschheit muss nun nicht mehr chancenlos ihrer gerechten Strafe im Gericht Gottes entgehen, sondern Gott hat einen Neuanfang gemacht. Gott ist selbst in Jesus Mensch geworden und hat sein heiliges und sündfreies Leben als Opfer am Kreuz hingegeben. So hat er für uns und an unserer Stelle gebüßt für alle unsere Sünden. Alles was uns belastet und unseren Ungehorsam hat er auf seinen Schultern ans Kreuz und in den Tod getragen, wie im Hebräerbrief 10 geschrieben steht:

Dieser hat ein Opfer für die Sünden dargebracht und sitzt nun für immer zur Rechten Gottes und ... hat für immer die vollendet, die geheiligt werden.

- Lasst Euch versöhnen mit Gott!
- Lasst Euch heiligen von Gott!
- Lebt im lebendigen Glauben an den lebendigen Christus, damit ihr in einem neuen Leben wandelt und Eingang findet in das ewige Reich Gottes.

Christus, der Sohn Gottes, ist von den Toten auferstanden und will ewig mit Euch verbunden sein. Deshalb hatte Gott seinen himmlischen Thron verlassen und Fleisch und Blut angenommen. Das ist der tiefe Sinn von Weihnachten. Und Gott ermutigt uns, sich auf seinen Weg einzulassen, indem wir uns Jesus anvertrauen, ihm vertrauen und mit ihm leben.

Liebe Gemeinde!

In dem Weihnachtslied „Fröhlich soll mein Herze springen“, dichtet Paul Gerhardt in der zweiten Strophe: „*Gott wird Mensch, dir Mensch zu Gute ...*“ - Lässt Du zu, dass das alles Dir „zu Gute“ geschehen ist? Für Dich persönlich? Wer ist Jesus für dich?

„*Habe ich einen Platz bei Dir?*“, so fragt Dich Jesus.

Und wenn Du so konkret angesprochen wirst, stehen nur zwei Möglichkeiten zur Auswahl: Erstens: Was Jesus von sich selbst sagt, er sei die Wahrheit und der Christus, nicht zu glauben! Dann solltest du ihm und seiner Gemeinde aus dem Weg gehen. Dann gäbe es auch keinen Grund, ihm morgen diesen großen Gedenktag, seinen Geburtstag, zu feiern, denn Jesus wäre ja dann in deinen Augen ein Größenwahnsinniger und Scharlatan, der sich selbst für Gott hält! - Vielleicht könnte man ihn noch als nettes Vorbild für Mitmenschlichkeit gebrauchen, aber Weihnachten als Geburt des Sohnes Gottes zu feiern wäre dann vorbei. Weihnachten wäre dann nur noch ein Winter- und Familienfest. Das Christkind in der Krippe wäre dann zu ersetzen durch einen Weihnachtsmann. - Aber halt, sagte der Pfarrer nachdenklich, das ist bei uns auch schon längst geschehen. Draußen auf unserem Marktplatz läuft doch so ein Weihnachtsmann herum und verteilt Geschenke ...

Aber eigentlich gibt es noch eine zweite Möglichkeit fuhr der Pfarrer fort: Du glaubst Jesus, dass er die Wahrheit und der Christus ist! Wenn er von Gott herkommt und mit ihm eins ist, dann ist dieser Heiland für mich schon jetzt die Tür zu Gott und am Ende die Rettung aus dem Tod ins ewige Leben. Das hat Jesus so versprochen, dafür hat er gelebt, dafür ist er am Kreuz gestorben, dafür ist er vom Tod auferstanden. Christus schenkt jedem, der ihm glaubt, seine Nähe und ein neues, ewiges Leben, das auch der Tod nicht zerstören kann.

Wer ist also Jesus für Dich? - Wenn damals die echten Hirten nicht ganz treu dem Wort Gottes gefolgt wären, hätten sie das Ziel verfehlt. Sie hätten Jesus weder gefunden noch ihn als Heiland und Christus erkannt. Willst Du wirklich zu den modernen Menschen gehören, die meinen besser zu wissen, wer Jesus ist, als dieser selbst? An Christus glauben, heißt ihm vollkommen zu vertrauen. Und wer auch nur ein wenig an seiner Gottessohnschaft herumdoktern will oder sein „woher“ aus der himmlischen Empfängnis nicht erkennt, der ist auf einem Irrweg, der nicht zum Ziel führt. Und wer das Apostolische Glaubensbekenntnis „empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“ als unwahr bezeichnet, dem gilt, was wir im heutigen Psalm vorhin gebetet haben: **Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken: »Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.« Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.«**

Ein vorbildlicher Mensch oder der Gottessohn? Winterfest oder Christfest? Christkind oder Weihnachtsmann?

Du solltest dich entscheiden, was du feierst und was wir unseren Kindern verkünden; damit Christus, der Heiland, der Sohn Gottes, Platz in unserem Leben hat und Du gerettet wirst für Zeit und Ewigkeit.

Draußen hatte es inzwischen angefangen zu regnen und viele Menschen sind in die kleine Stadtkirche in Brüssel hineingekommen, um Schutz zu suchen. Menschen ohne Zeit und Platz für Jesus, Gleichgültige, auch Gottesleugner. Sogar eine muslimische Frau hatte sich hineingetraut. Sie alle hörten den Pfarrer bei den letzten Sätzen seiner Predigt, einer Botschaft des Himmels, die rettet aus der Dunkelheit ins Licht, aus der Verirrung in die Wahrheit, aus der Verlorenheit ins Heil, aus dem Tod ins Leben. Diese frohmachende Botschaft trägt einen Namen: Jesus Christus. Seine Einladung gilt allen, die in die Kirche gekommen sind, aber auch denen, die draußen blieben:

Da lehrte Jesus die Menschen: Ihr kennt mich und wisst, woher ich bin. Aber nicht von mir selbst aus bin ich gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. Ich aber kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Amen.